

# «z'Rieche» isch 10 Johr alt!

Von Edi Wirz jun.

Man stutzt einen Moment, zögert, blättert in Gedanken zurück... und findet es dann doch im Geleitwort unseres Gemeindepräsidenten, Gerhard Kaufmann, bestätigt: «z'Rieche», unser «heimatliches Jahrbuch», feiert bereits ein kleines Jubiläum. Vor kurzem erschien der 10. Band. Der Verkehrsverein Riehen als Herausgeber, der Verlag Th. Schudel & Co., die Redaktoren Fritz Lehmann und Theo Schudel, die Druckerei A. Schudel & Co., sie alle haben dem Jubiläumsband ganz besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Schmuck in der äußern Gestaltung, reich mit Photographien, Zeichnungen und Plänen versehen und in tadelloser Typographie, so präsentiert sich das neue Bändchen dem gwundrigen Leser. Er wird zunächst für dieses liebevolle Bemühen um die Form allen für die Herausgabe Verantwortlichen herzlichen Dank wissen.

Der innere Gehalt, das darf man wohl mit Fug und Recht sagen, steht der Form in nichts nach. Kommen wir noch einmal auf das Geleitwort von Gemeindepräsident G. Kaufmann zurück. Sympathisch kurz, geradlinig und auf das Wesentliche konzentriert — wie wir es vom Architekten gewohnt sind und vom Politiker nicht anders hören möchten — wendet er sich an uns und weist uns gleichzeitig auf den ersten Beitrag hin, den Hans Krattiger dem Gemeindehaus als Museum gewidmet hat. Unserm «Beppi» ist hier ein großer Wurf gelungen. Durch das Einbandbild — Hans Geissberger: Das Schweigen — neugierig gemacht, liest man sich mit wachsendem Staunen und zunehmender Spannung durch diese Geschichte Riehens öffentlicher Kunstpflege. Wer immer am Geschehen in der Gemeinde und an der Kunst interessiert ist, wird Hans Krattigers Aufzeichnungen mit Gewinn aufnehmen und den meist im stillen tätig gewesenen Förderern unserer Kunstpflege für ihre Initiative und ihren guten Geschmack danken. Wir schätzen uns besonders glücklich, daß sie ihre Aufgabe nie «heimatümlig» gesehen haben.

Die Anregung des Verfassers, all die Bilder und Skulpturen, die teilweise der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, einmal in einem Raum zu einer Ausstellung zusammen zu fassen, möchten wir unsern Behörden warm ans Herz legen. Und sollte sich gelegentlich jemand geschmacksicher und unternehmungslustig genug fühlen, um sich auch anderer als gegenständlicher Kunst anzunehmen, so sind wir sicher, daß ihm die aufgeschlossenen Riehener die Gefolgschaft nicht versagen werden.

Der Kirchenburg Riehen, oder der Entwicklung eines «Dorfkerns» in früh- und hochmittelalterlicher Zeit, gilt der Beitrag von François Maurer. Er besticht durch seine wissenschaftliche Klarheit und

ist sehr gut dokumentiert. Sieben Pläne — worunter zu Vergleichszwecken auch diejenigen der untern Kirche zu Sursee, von St. Peter in Beromünster und der Pfalzkapelle Werla — erleichtern dem Laien den Zugang zur Darstellung dieser nicht nur kirchengeschichtlich gesehen interessanten, historischen Entwicklung.

Fritz Lehmann zeichnet als Redaktor und als Autor. Aus seiner Feder stammt die historische Studie, die sich mit dem «Klösterli» befaßt, und die sich ausgezeichnet an den Artikel von F. Maurer anschließt. Ob das «Klösterli» nun ursprünglich ein Pfarrhaus oder ganz einfach ein Vorratshaus gewesen sein mag, das wird man wohl nie mehr mit absoluter Bestimmtheit sagen können. Wohl aber ist seine Geschichte ein Stück Dorfgeschichte. Wer nennt nur schon all die Namen seiner Besitzer, bis es 1893 der Diakonissenanstalt Riehen anvertraut und schließlich 1966 von den Ehegatten A. und N. Jaquet erworben wurde. Auf Initiative des jetzigen Besitzers, und mit Unterstützung von Kanton und Gemeinde, hat das Klösterli nach erfolgter Renovation wieder den ihm gebührenden Platz im Dorfkern eingenommen.

Von Alt-Pfarrer Fritz Hoch stammt der Beitrag «Ein Leben im Dienste des Bruders», eine Darstellung der Beziehungen von Christian Friedrich Spittler zu Riehen und Bettingen. Von diesem Mann, der 1812 nach Befreiung vom napoleonischen Kriegsdienst in der Dorfkirche zu Riehen mit Susanna Götz von Basel getraut wurde, steht kaum je ein Wort in unsern Geschichtsbüchern. Und wie unendlich viel Gutes hat er doch geleistet. Wer weiß noch, daß sein Name mit der Basler Mission, der Taubstummenanstalt Riehen, den ersten Kleinkinderschulen in Riehen und Bettingen, der Pilgermission auf Sankt Chrischona und dem Diakonissenhaus in Riehen unzertrennlich verbunden ist?

Werner Schär darf in einem Riehener Jahrbuch nicht fehlen. Daß er auch in diesem Band wirklich etwas Wissenswertes zu berichten weiß, beweist sein Beitrag «Die Post zu Riehen». Dieser mit alten Photographien gespickte Artikel wirkt gerade heute, wo das Projekt eines neuen, großen Postgebäudes in unserer Gemeinde zu reden gibt, äußerst aktuell. Wie gewohnt hat Werner Schär seine Arbeit nicht nur sehr gewissenhaft geschrieben, sondern auch mit einem erstaunlich reichen Quellenverzeichnis versehen.

Dem seinerzeit im Verlag Th. Schudel erschieneenen Bändchen «Giggishans» ist die Erzählung «Als die Russen nach Riehen kamen» von Eduard Wirz entnommen. Mein Vater hat sicher manches geschrieben, das vom literarischen Standpunkt aus beurteilt, als wertvoller gelten mag. Aber seiner

nie versiegenden Phantasie hatte er hier — wie selten vor- und nachher — die Zügel schießen lassen. Die meisten seiner Erzählungen stehen ja in näherer oder weiterer Vergangenheit, könnten wahr sein, und sind doch meist frei erfunden. Wie hat er doch immer herzlich gelacht, wenn ihn jemand fragte: Wo haben Sie denn auch all dies her? Ja, ... wo hatte er es eigentlich her?

Daß auch der Dialekt zu seinem Recht kommt, dafür sorgt Florian mit seiner «Riechener Episode» aus der Zeit vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg. Besonders schön, daß wir wieder einmal die Geschichte lesen dürfen, in welcher der Egermigger vom Dach fiel und trotzdem nur Wasser zu trinken bekam...

Und nocheinmal führt uns eine Erzählung in die Nachkriegszeit, allerdings in die des Zweiten Weltkrieges. Walter Haebler berichtet über die Begegnung des blinden Hausvaters vom Kinderheim auf dem Tüllingerhügel mit einem ehemaligen Schüler und einem verständnisvollen französischen Offizier.

Und dann gilt es wiedereinmal, Abschied zu nehmen. So wie vor einem Jahre mein Vater Leben und Charakter seines Freundes Hans Renk gezeichnet hatte, so findet hier Albert Schudel die rechten und zu Herzen gehenden Worte für seinen Freund Edi Wirz.

Der zweite Teil des Jahrbuches ist der Riehener Chronik vom 1. September bis 30. Juni 1970 gewidmet. Da finden sich zunächst die Namen der Mitglieder des Gemeinderates und des Weiteren Gemeinderates, aber auch des Bürgerrates. Die Ressortverteilung im Gemeinderat fehlt ebensowenig wie die Zusammensetzung der verschiedenen Kommissionen und Delegationen. Und selbstverständlich kann man auch nachlesen, wer Riehen im Großen Rate vertritt. Ueber die Sitzungen des Weiteren Gemeinderates sowie über die Verhandlungen im Großen Rate berichtet Hansjörg Tobler. Ebenso hat er die Ergebnisse der Wahlen und Abstimmungen zusammengestellt. 47 Personen wurden — wenn wir richtig gezählt haben — im Berichtsjahr ins Gemeindebürgerrecht aufgenommen. Ihre Namen und ihre Herkunft findet der Leser unmittelbar bevor er sich in die Berichte der Pfarrer Th. Schubert und Hans Metzger über das kirchliche Leben in der evang.-reform. und in der röm.-kath. Kirchgemeinde vertieft. Die Riehener Vereine sind aufgeführt; Prüfungen, Wahlen, Beförderungen und Rücktritte werden erwähnt. Und ganz zuletzt folgt noch einmal ein kurzer Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse im Leben unserer Gemeinde.

Und wer soll nun dieses Buch lesen; für wen wurde es geschrieben? Wir möchten meinen, es sei eine Lektüre und Fundgrube für jedermann, der sich für Riehen, seine Geschichte und seine Zukunft interessiert!